

Das Solinetz



Editorial →	3	Projekte →	23
Porträts →	6	Wer nimmt an den Projekten teil? →	23
Lisa →	6	Berechnung der Freiwilligenarbeit →	27
Emeka →	8	Leitbild →	28
Hamid →	10	Öffentliche Anlässe →	29
Jaya und Martina →	12	Interne Anlässe und Weiterbildungen →	29
Marc und JB →	14	Weitere Öffentlichkeitsarbeit und Diverses →	30
Ursula und Genet →	16	Schwimmtandem →	30
Shara und Ueli →	18	Zusammenarbeit mit anderen Organisationen →	31
Doris →	20	Newsletter, Webseite und Social Media →	31
		Medienberichte →	31
		Mitglieder →	32
		Vorstand →	32
		Geschäftsstelle →	32
		Finanzen →	33
		Buchhaltung und Revision →	33
		Bilanz und Betriebsrechnung →	34
		Spenden 2023 →	36
		Dank an die Freiwilligen →	37
		Dank an die Kirchgemeinden →	37
		Dank an die Spender:innen →	37
		Spendenkonto →	38
		Kontakt →	38
		Impressum →	38

Liebe Alle

Auch nach 14 Jahren Solinetz gehen uns die Ideen nicht aus. Und so starteten wir im letzten Jahr mit einem neuen und sehr erfolgreichen Projekt: dem Schwimmtandem! Die meisten geflüchteten Menschen hatten nie die Gelegenheit, schwimmen zu lernen, und möchten das gerne nachholen. Das Bewegen im Wasser – später vielleicht im See – gehört wohl zu den besten Möglichkeiten, Stress abzubauen und die Leichtigkeit des eigenen Körpers zu spüren. 73 Schwimmtandempaare haben wir bis heute vermittelt. Wir suchen, wie in allen Projekten, weiterhin Freiwillige!

Mindestens so wichtig wie Innovation ist Beständigkeit. Und so liefen fast alle Projekte auch im letzten Jahr weiter. Die Zahl der Lernenden in den Deutschkursen hat zugenommen. Viele von ihnen leben seit Jahren mit ungeregelter Aufenthaltsstatus hier, andere sind Geflüchtete aus der Ukraine oder haben F oder B-Ausweis, aber eine Gemeinde, die ihnen keinen Deutschkurs (mehr) finanziert.

Das Projekt Kombi haben wir zum zweiten Mal erfolgreich durchführen können. 30 abgewiesene Asylsuchende haben wir mit ebenso vielen Personen ohne Fluchterfahrung kombiniert. Denn fast nur so ist es möglich, dass Menschen aus so unterschiedlichen Lebensrealitäten miteinander in Kontakt kommen. Es ist beglückend, wenn aus diesen organisierten Bekanntschaften Freundschaften entstehen.

Ein weiterer Höhepunkt im letzten Jahr war unser grosses Solinetz-Fest im September. Bei gutem

Essen und Live-Musik hatten wir Zeit, einander einmal jenseits von Deutschkursen und Vorstandssitzungen zu sehen und mit neuen Leuten ins Gespräch zu kommen.

Noch ein Wort zu unserer Geschäftsstelle: Nachdem uns Jenny Steiner leider verlassen hat, sind wir sehr froh, dass wir mit Malek Ossi wieder einen sehr engagierten zweiten Geschäftsleiter gefunden haben.

Ihm und natürlich auch Hanna Gerig, unserer zum Glück schon langjährigen Geschäftsleiterin, und den vielen langjährigen und neuen Freiwilligen gehört unser grosser Dank für ihre Zeit und ihr Herzblut, mit denen sie sich fürs Solinetz einsetzen. Es bietet unzähligen geflüchteten Menschen, die oft unter sehr schwierigen Lebensbedingungen leben müssen, so etwas wie Heimat.

**Christoph Albrecht und Verena Mühlethaler
Co-Präsidium Solinetz Zürich**

4



Seit sechs Jahren besuche ich Geflüchtete in Abschiebehaft, im sogenannten «Zentrum für ausländerrechtliche Administrativhaft». Manche der Gefangenen kamen über gefährliche Fluchtrouten in die Schweiz, weil sie in ihrem Heimatland nicht mehr sicher sind. Andere, weil sie sich in Europa ein Leben mit Perspektive erhofft haben. Viele sagen, dass die Besuche ihnen helfen, angesichts ihrer ungewissen Zukunft nicht verrückt zu werden. Ausser uns haben die Inhaftierten oft keine anderen Bezugspersonen in der Schweiz. Es bedeutet ihnen sehr viel, dass jemand um ihre Existenz weiss. Der Erzähldrang ist entsprechend gross.

Unsere Besuche sind ein Versuch, diese Menschen mit ihren Erfahrungen nicht alleine zu lassen. Wir können sie dabei unterstützen, ihre Situation besser zu verstehen, indem wir beispielsweise ihren Briefverkehr übersetzen. Zudem beobachten wir die Gefängnisbedingungen und setzen uns wenn nötig für Veränderungen ein.

Mit der Gefängnisleitung sind wir in regelmässigem Austausch. Sie haben unsere Besuchswunsch-Formulare auf jedem Stock ausgelegt.

Schwierig finde ich die vielen Momente, in denen ich keine Antworten oder tröstenden Worte für die Inhaftierten finde. Ich kann oft nur zuhören und sie ernst nehmen. Trotzdem ist die Arbeit sehr schön und bereichernd. Mit manchen Inhaftierten bleibt der Kontakt über die Haft hinaus erhalten. Einen Mann konnte ich gemeinsam mit dessen Tochter besuchen, bis der Vater letzten Sommer ausgeschafft wurde. Es war schwer mit anzusehen, wie die Familie auseinandergerissen wurde. Zurzeit sind wir in Ungewissheit darüber, ob der Vater noch lebt.

Im Ausschaffungsgefängnis beim Zürcher Flughafen sind die Menschen einzig im Gefängnis, weil sie sich ohne gültigen Aufenthaltsstatus in der Schweiz aufhalten. Diese Form der sogenannten Administrativhaft finde ich unverhältnismässig. Manche sind nach einer Ausschaffung ins Herkunftsland nicht sicher. Sie müssen wieder flüchten.

Die Schweiz macht es für Geflüchtete so ungemütlich wie möglich: Wer nach maximal

«Ich kann oft nur zuhören»

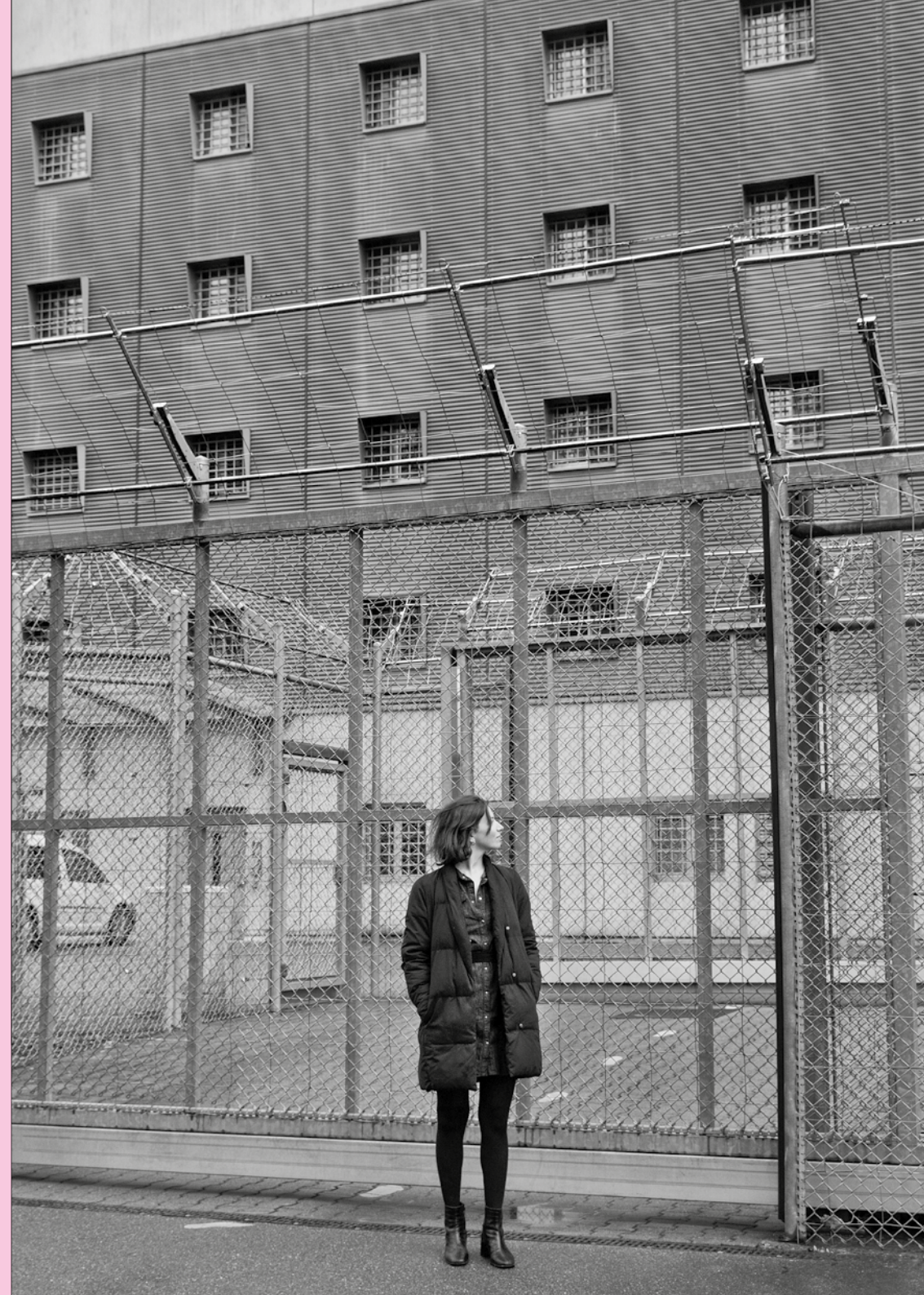
Lisa Gertsch →

achtzehn Monaten aus der Haft entlassen wird, weil eine Ausschaffung nicht möglich ist, lebt weiter illegalisiert im Land. Die Idee dahinter ist, dass die Menschen zermürben und «freiwillig» in ihr Heimatland zurückkehren. Stattdessen landen sie (erneut) in der Notunterkunft – viele stranden hier für Jahre; ohne Perspektive.

Die Situation hat sich in den letzten Jahren verschlechtert. Die Schweiz verlagert ihre Grenzen immer weiter ins Ausland, wo Frontex ungestört Menschen zurückdrängt, die Anspruch auf eine Asylanhörung hätten.

Umso wichtiger ist es, den Bezug zu den Menschen nicht zu verlieren, die unter diesem System am meisten leiden. Ihnen zuzuhören und eine Stimme zu geben. Interessierte Freiwillige können sich beim Solinetz melden. Wir begleiten euch gerne zu eurem ersten Besuch!

Lisa Gertsch,
Freiwillige der Gefängnisbesuchsgruppe



«Meine Erfahrung mit dem Asyl in der Schweiz ist vergleichbar mit einem Hahn, der gekauft und gefüttert wird, um dann geschlachtet zu werden. Der Tag und die Stunde der Schlachtung sind unbekannt, so dass er in ständiger Angst und Trauer lebt. Er schläft mit einem offenen Auge, steht auf einem Bein und frisst nur, um zu überleben. Die Zukunft ist ungewiss. Aber eines ist sicher: Die Hoffnung stirbt nie.»

Vom Schlachthahn zum Mutmacher

Emeka Ezenduka →

Die Hoffnung gibt Emeka recht: Heute, zehn Jahre nach seiner elenden Zeit in verschiedenen Notunterkünften, hat der 52-jährige, ehemals abgewiesene Asylbewerber aus Nigeria eine C-Bewilligung, ist verheiratet mit einer Schweizerin und Vater von vier Kindern, hat eine Ausbildung und Stelle als Hauswart – und verteilt als Freiwilliger des Solinetzes Migros-Gutscheine in den vier Notunterkünften des Kantons.

Dazwischen liegt ein langer und harter Weg. Nach seiner ersten Einreise in die Schweiz im Jahre 2009 kam Emeka schon bald mit dem Solinetz in Kontakt. Er besuchte mehrere Deutschkurse, bereitete sich auf die B1-Prüfung vor, fand viele Freunde und sang im Intergalaktischen Chor mit. Dort lernte er auch seine spätere Frau kennen: Alexandra, die damalige Geschäftsführerin des Solinetzes.

Nachdem sein Asylgesuch abgelehnt worden war, wohnte Emeka in Notunterkünften, welche er jede Woche wechseln musste, bis er 2013 einen Ausweisungsbefehl erhielt. Ein Rekurs dagegen wurde abgewiesen. Seine Anwältinnen wollten den Rekurs weiterziehen, doch Emeka zog es vor, auszureisen und flog nach Nigeria zurück. 2014 folgte ihm seine Freundin Alexandra, die beiden heirateten in Nigeria. So konnte Emeka im Rahmen des Familiennachzuges erneut und diesmal ganz legal in die Schweiz einreisen, wo er eine Aufenthaltsbewilligung erhielt.

Er arbeitete fünf Jahre lang als Pflegehelfer in einem Altersheim, stiess aber als Mann und als Schwarzer bei einigen Bewohnerinnen auf Misstrauen. Zudem war die unregelmässige Arbeitszeit nur schwer vereinbar mit seiner Aufgabe als Hausmann und Familienvater, sodass er nach fünf Jahren

die Stelle kündigte. Heute arbeitet Emeka als Hauswart für insgesamt zehn Liegenschaften in Zürich, fühlt sich wohl und von der Mieterschaft akzeptiert. Sein Pensum von 60 Prozent ermöglicht ihm die Betreuung der Kinder an jenen Tagen, an denen Alexandra als Lehrerin arbeitet.

Emeka erklärt: «Man vergisst nicht, wo man angefangen hat» und engagiert sich deshalb aktiv im Solinetz. Er verteilt Migros-Gutscheine, die der Verein Solikarte aufgrund gespendeter Cumuluspunkte an verschiedene Hilfsorganisationen in der Schweiz ausgibt. Ungefähr alle zwei Monate reist er von einer Notunterkunft zur anderen und kann jeweils Gutscheine von insgesamt 1 000 bis 2 000 Franken verteilen. Manchmal begleiten ihn seine Kinder und helfen bei der Verteilung mit. Er wird jedesmal mit Freude und Dankbarkeit empfangen. Seine Besuche machen den Menschen in den Zentren Mut, ist er doch ein lebendiges Beispiel dafür, dass es auch für Abgewiesene Hoffnung gibt.

Durch das Solinetz hat Emeka Freunde und Familie, eine Existenz und eine Zukunft gefunden: «Solinetz ist für mich ein Zuhause fern von zu Hause».

Gabriela Bregenzer, Freiwillige und ehemaliges Vorstandsmitglied



Hamid ist freiwilliger Deutschlehrer in der Kirche Fluntern – dabei ist es gar nicht so lange her, dass er selbst bei Solinetz Deutsch lernte. Vor neun Jahren ist er aus Afghanistan in die Schweiz geflüchtet. Als er fünf Jahre nach seiner Ankunft in der Schweiz endlich «vorläufig aufgenommen» wurde, und endlich Anrecht auf einen regulären Deutschkurs gehabt hätte, da hatte er auf eigene Faust durchs Schauen deutscher Youtube-Videos und den fleissigen Besuch von «Gratiskursen» schon längst so gut Deutsch gelernt, dass er gleich mit der Ausbildung zum Krankenpfleger beginnen konnte.

Er habe in den Kursen von Solinetz und der Autonomen Schule Zürich immer gute Lehrerinnen und Lehrer gehabt, sagt er. Er hatte seine Aufmerksamkeit aber auch nicht auf die Didaktikkünste seiner Lehrpersonen gerichtet, sondern sich auf seine eigene Leistung konzentriert. Nicht aufgeben!, sagte er sich immer. Er erlaubte es sich nicht, zuhause am Telefon im Bett zu bleiben. Bis heute erreicht Hamid mit viel Selbstdisziplin Schritt für Schritt seine Ziele. Das nächste: Diesen Sommer macht er die EBA-Lehrabschlussprüfung als Krankenpfleger in einem Altersheim. Wenn die Gemeinde es erlaubt, möchte er danach gleich weiterlernen, um auch das Eidgenössische Fähigkeitszeugnis EFZ als Fachmann Gesundheit zu erwerben.

Wie schafft es Hamid, sich trotz herausfordernder Lehre zusätzlich einmal in der Woche einen Nachmittag Zeit zu nehmen, um Deutsch zu unterrichten? Es ist nicht nur das Glück, dass sein Ausbilder ihm erlaubt, dies innerhalb seiner Arbeitszeit zu machen. Für ihn ist es ein Geben und Nehmen. Dominique Landolt, die umtriebige Verantwortliche des Deutschkurses, hilft ihm seit Langem mit den Hausaufgaben und dem Lernstoff. Als sie ihn fragte, ob er für die Anfängergruppe einspringen könnte, war er zuerst überrascht: «Kann ich das, wo ich doch selbst noch am Lernen bin?» Doch er sah, dass es zu wenig freiwillige Lehrpersonen hatte und willigte schnell ein. Jetzt macht ihm das Unterrichten Spass. Ihm gefällt der Kontakt zu Menschen aus verschiedenen Ländern: Somalia, Ukraine, sein eigenes Land Afghanistan,...

Der Deutschlehrer, der auch Deutschschüler ist

Hamid Ebrahimi →

Momentan hat Hamid, wie er sagt, keine Zeit für sich selber. Er muss viel lernen. Doch er weiss schon ganz genau, was er als Erstes tun möchte, wenn er nicht mehr lernen muss: Seine Familie besuchen! Er hat sie seit 9 Jahren nicht mehr gesehen!

Dann möchte er sich auf die C1-Deutschprüfung vorbereiten.

«Und ich habe schon Pläne für die Zukunft, aber ich weiss noch nicht, was geht.» Die Ansprüche Hamids an sich selbst sind hoch, er lässt keine Kritik gegenüber anderen – seien es Behörden oder Menschen – fallen. Nur in diesem Satz schimmert durch, dass auch er in der Schweiz erfahren musste, dass seine Träume und Wünsche von Ämtern und Gesetzen beschnitten werden können. Seit letztem Jahr hat er den B-Ausweis. Die Erfüllung seines Wunsches, die Familie wieder zu sehen, rückt auf jeden Fall näher!

Hanna Gerig, Co-Geschäftsleiterin



Ratlosigkeit: wo steckt Jaya nur? Sie hat doch geschrieben, sie sei bereits im Hallenbad. Doch dort ist sie nicht zu finden. Ein Anruf bringt Klarheit: sie ist nicht im Hallenbad Opfikon, sondern im Hallenbad Oerlikon. Denn das Hallenbad Opfikon heisst offiziell «Freizeitbad», während dasjenige von Oerlikon «Hallenbad» heisst. Und abgemacht war, sich im «Hallenbad» zu treffen. Für Martina keine Frage, dass Opfikon gemeint ist, schliesslich haben sich die beiden in letzter Zeit immer dort getroffen. Für die Inderin aber war die korrekte Bezeichnung des Bades entscheidend, nicht die Gewohnheit!

Doch kein Problem, eine gute halbe Stunde später taucht Jaya im Freizeitbad Opfikon auf, in einem kleidähnlichen Badeanzug, ausgerüstet mit Badekappe, Schwimnmudel und Schwimmbrett. Sie strahlt über das ganze Gesicht, umarmt Martina und beide lachen herzlich.

Und schon steigen die beiden ins Becken für Schwimmer, dort, wo die eher kleine Jaya gerade noch stehen kann. Auf einer Länge von etwa 4 bis 5 Metern schwadert und schwimmt sie nun mit und ohne Schwimmhilfen, mit und ohne Martinas Hände hin und her, hin und her. Unermüdlich, mindestens eine halbe Stunde lang. Es ist erst das siebte Treffen der beiden, und bereits schwimmt Jaya einige Züge frei, ohne Hilfe. Die Bewegungen der Arme beherrscht sie schon gut, doch mit den Beinen ist es noch etwas schwierig. Da hapert es noch mit der Koordination. So behilft sie sich mit wildem Zappeln oder schwimmt nur mit den Armen.

Irgendwann wird es dann auch Jaya zu kalt, und die beiden wechseln ins warme Wasser des Aussenbereichs, wo Sprudel und Whirlpools die Sport- in eine Wellnessanlage verwandeln. Für Jaya der «heaven» oder das «Nirwana», wie sie es auch schon nannte, nämlich die Belohnung nach getaner Arbeit! Genüsslich suhlen sich die beiden noch eine Viertelstunde in der sprudelnden Wärme, bevor sie den gemeinsamen Nachmittag bei einem Kaffee im Bistro abrunden.

Martina und Jaya sind eines von insgesamt 73 vermittelten Paaren des Solinetz-Projektes «Schwimmtandem», bei dem Freiwillige

Und dann winkt das Nirwana

Martina Hermann und Jaya Singh →

interessierten Migrant:innen das Schwimmen beibringen. Jaya hatte sich gemeldet, weil sie schon lange vom Tauchen träumte, aber als Mädchen in Indien nicht schwimmen lernen durfte. Und Martina ist leidenschaftliche Schwimmerin, liebt den Kontakt mit Menschen und kann gut Knowhow vermitteln. Als sie Jaya eine gute Schülerin nennt, ruft diese sogleich: «Martina ist eine gute Lehrerin!»

Es ist offensichtlich: die beiden mögen sich, haben viel zu reden und viel zu lachen. Sie wirken wie beste Freundinnen. Martina betont denn auch, dass sie sich sehr gut verstehen, auch über Vertrauliches reden und noch nie etwas schiefgelaufen ist. Die Panne mit dem falschen Hallenbad war wohl auch weniger ein interkulturelles Problem als ein simples Missverständnis, wie es sich ohne weiteres auch zwischen Schweizerinnen hätte ereignen können.

Angesichts der schnellen Fortschritte von Jaya stellt sich die Frage, wie lange dieses Engagement noch dauern soll. Für Martina unbefristet, denn beim Schwimmen gibt es immer noch was dazu zu lernen. Und Jaya hat bereits eine Idee für die Zukunft: Velofahren lernen!

Gabriela Bregenzer, Freiwillige und ehemaliges Vorstandsmitglied



Jeden Samstag und bei jedem Wetter stehen zwei Freiwillige von «Zusammen Wandern» um 13:30 Uhr beim Treffpunkt am Zürich HB und warten gespannt, wer alles kommt. Willkommen sind alle, egal ob noch im Asylverfahren, anerkannte Flüchtlinge oder abgewiesen – ohne Voranmeldung. Wir fragen nicht nach dem Ausweis. Unsere Teilnehmer:innen sprechen oft erst wenig Deutsch. Wir freuen uns daher auch immer über die Teilnahme von Einheimischen. So entstehen Begegnungen und Gespräche. Denn wir wandern zusammen für eine offener und solidarischere Gesellschaft!

«An einem Samstag im Februar 2020 um 13:30 Uhr bin ich einfach zum Treffpunkt am Zürich HB und war gespannt, ob diese Gruppe tatsächlich existiert. Und ja, die Gruppe war da. Zunächst war es hektisch, da sich die Leiter:innen zunächst darum kümmerten, dass alle ein gültiges ÖV-Ticket haben. Dann ging es zum Tram. Ich weiss nicht mehr wohin. Irgendwo an den Stadtrand und dann durch Wälder und über Wiesen. Ich habe mich von Beginn weg aufgenommen gefühlt. Als wir wieder zurück waren am Hauptbahnhof, war ich überwältigt von all den Eindrücken und Gesprächen. So bin ich ein zweites und ein drittes Mal mit, bis heute. Das Projekt «Zusammen Wandern» gibt es seit 2015. Seit September 2021 bin ich Projektverantwortlicher. In diesem Projekt habe ich erfahren, wie wichtig es für einen Menschen ist, dabei zu sein, mitzumachen und dazuzugehören.»

Marc van Duffelen, Co-Projektverantwortlicher Zusammen Wandern

Jeden Samstag und bei jedem Wetter

Marc van Duffelen und JB Beovardi →

«Zusammen Wandern» scheint an sich eine unbedeutende Tätigkeit zu sein. Doch gerade ihre Einfachheit und Regelmässigkeit vergrössern ihre ideologische Bedeutung. Es geht nicht darum, die Stadt aus einem vorgegebenen Blickwinkel zu präsentieren oder als Stadtführer:in zu fungieren. Vielmehr geht es um Austausch und Solidarität, darum, etwas gemeinsam zu erleben und neue Erinnerungen zu schaffen.

Ich selber habe Angst vor dem wachsenden Individualismus in Europa und mache mir Sorgen über die Auswirkungen von populistischen Diskursen und Hassreden. Und so befürchte ich, dass wir bald nicht mehr in der Lage sein werden, einander zuzuhören. Deshalb versuche ich jeden Samstag, beim Gehen, zuzuhören. Und so lerne ich. Und lache auch. Weine, staune, entdecke und fühle mit. Und jedes Mal werde ich daran erinnert, dass man ein Stück Demut wiederfindet, wenn man sich die Zeit nimmt, anderen wirklich zuzuhören. Ich werde mich auch immer an Marcs Antwort erinnern, als ich zum ersten Mal mit der Gruppe unterwegs war. Ich machte mir Sorgen, ob ich in der Lage wäre, die Gruppe allein zu führen. Er antwortete nur: «Du bist aber nie allein.»

JB Beovardi, Co-Projektverantwortlicher Zusammen Wandern



Eine Frau aus Eritrea mit drei Kindern, ein Name, eine Adresse, die Hoffnung, dass die Verantwortlichen vom Solinetz eine passende Kombi gewählt haben und die bange Frage, ob wir uns mögen und verstehen werden. Ich habe Genet in ihrem Zuhause in einer Containersiedlung der AOZ in Zürich kennengelernt. Sie hat mich mit Tee und frischem Popcorn empfangen. Wir waren uns vom ersten Moment weg sympathisch. Einen Weg uns zu verständigen finden wir immer, auch wenn die deutschen Wörter mal fehlen und wir keine gemeinsame dritte Sprache haben.

Ich fühle mich willkommen bei Genet und ihren Töchtern Sara, Semhar und Magda. Nach dem Abschlussabend des Projekts Kombi war es für uns keine Frage, dass unser Kontakt weitergeht. «Wir sind Freunde» sagt Genet, ich kann ihr beipflichten. Freundschaft hat so viele Gesichter, ich lerne in dieser Begegnung ein Neues kennen.

Der Wunsch, der prekären Lage von geflüchteten Menschen tätig etwas entgegenzusetzen. Helfen, um das schlechte Gewissen grundlos auf der privilegierten Seite des Lebens zu sein, zu verdrängen: Diese Beweggründe, mich beim Projekt Kombi anzumelden, kennen wohl viele Freiwillige. Sie sind schnell verblasst. Helfen kann ich bei amtlichen Dingen wie Dokumente erläutern, die für Genet unverständlich sind oder Telefonate mit Behörden führen. Aber alles andere ist wichtiger.

Die Familie beeindruckt mich. Es ist eine vitale und temperamentvolle Truppe, vier ausgeprägt eigenwillige Persönlichkeiten, die in ihrer Verbundenheit Geborgenheit und ein Zuhause haben. Der Alltag der Familie ist dicht. Die Töchter besuchen die öffentliche Schule, Genet geht wöchentlich an drei verschiedenen Orten zum Deutschunterricht, hilft in der Küche vom GZ Grünau, nutzt diverse Treffpunktangebote, kocht, wäscht, putzt und ist eine herzliche Gastgeberin für Freunde, die öfters auftauchen. Vor allem aber ist sie einfach da für die 16-jährige Sara, die 11-jährige Semhar und die 6-jährige Magda, als verantwortliche und alleinerziehende Mutter.

Jedesmal, wenn ich zu Besuch komme, haben sich die kargen, etwas unwirtlichen

«Die Familie beeindruckt mich»

Ursula Bosshard und Genet Haile →

Containerräume wieder verwandelt. Genet gelingt es, sie in einen wohnlichen, an Geburtstagen sogar festlichen Ort zu verwandeln. Warmherzig, fröhlich und allen zugewandt ist sie eine wunderbare Gastgeberin, bei der man sich wohl fühlt. Ich bringe dort ruhige Stunden mit Genet im Gespräch, manchmal auch Zeit mit meinem Partner zwischen der versammelten Familie und ihren Freunden, mitten im angeregten Geplauder auf Tigrinya, bewirte mit den eritreischen Speisen, fremd und zuhause zugleich.

Schule, Freunde, Freizeit, ja sogar Jungschar bei der Cevi, die Töchter führen ein normales Leben von Kindern und Jugendlichen in Zürich. Genet ist sozial eingebettet und findet sich mit allem, was der Alltag ihr abfordert, bestens zurecht. All das lässt fast vergessen, dass die ganze Familie ohne geregelten Aufenthaltsstatus mit ungewisser Zukunft lebt. Genet akzeptiert die Begrenzungen ihrer Situation nicht nur, sie gestaltet sie aktiv und tätig. Der nächste Schritt ist das Härtefallgesuch. Es ist schwer vorstellbar, dass diese «Prüfung der Integration» nicht zur Legalisierung ihres Aufenthaltsstatus führt. Ich hoffe, dass die Unterstützung der Menschen, die ihren Schweizer Alltag teilen, mich eingeschlossen, hilfreich sein wird.

Ursula Bosshard, Freiwillige beim Projekt Kombi 2023



«Ich war einsam»

Ueli Schwarzmann und Shara Vimalraj →

Als Shara Vimalraj und ich uns im Oktober 2022 durch Vermittlung von Solinetz zu einem Tandem trafen, waren wir beide neugierig. Wir wussten ja nicht, ob dieser «Match» gelingen würde. Jetzt – fast 1 ½ Jahre später – treffen wir uns immer noch. Und ein Ende ist nicht absehbar. Ich vergesse trotzdem nie, Shara Vimalraj alle sechs Monate zu fragen, ob er aus dem Tandem aussteigen möchte oder ob er einen anderen Partner kennenlernen möchte. Jedes Mal antwortet Shara Vimalraj mit einem überzeugten Nein. Und so treffen wir uns also weiterhin Woche für Woche.

Ich habe Shara Vimalraj gefragt, warum er sich für dieses Tandem entschieden habe. «Ich war einsam, häufig allein in meinem Zimmer. Ich kannte lediglich einige tamilische Kollegen und ich wollte Kontakt mit einem Schweizer, mit dem ich auch über meine Probleme reden konnte», so seine Antwort. Er lebt seit sieben Jahren in der Schweiz, sein Rekurs beim Bundesverwaltungsgericht ist immer noch hängig. Mit seiner Frau und seinem 10-jährigen Sohn hat er in dieser langen Zeit lediglich über Videocalls Kontakt.

Obwohl ich mich seit langem für die Asylthematik interessiere, erahne ich jetzt am persönlichen Beispiel meines Tandem-Partners besser, was diese Situation bedeutet. Wie herausgefordert diese Menschen sind, eine solche Lebenssituation zu bewältigen. Ja, kann man überhaupt von Bewältigung reden, wenn die aktuelle Isolation und die durch Kriege und Konflikte erworbenen Traumata das tägliche Leben immer noch belasten und Angstgefühle sie häufig blockieren? Von daher ist unser wöchentliches Treffen, neben seiner freiwilligen Arbeit in einem städtischen Altersheim, der Unterstützung durch einen Therapeuten, dem wöchentlichen Deutschkurs ein weiterer hilfreicher Faktor in seinem Leben. Ebenso bedeuten ihm die Treffen mit seiner tamilischen Kirche, die jeweils am Sonntagnachmittag stattfinden, viel.

Wie gestalten wir unsere Treffen? Häufig mache ich Vorschläge und mein Tandem-Partner äussert seine Meinung dazu. Je nach Wetter gehören Spaziergänge dazu, bei denen wir uns gut unterhalten. Sein Deutsch wird notabene immer besser. Ebenso besuchen

wir Museen oder treffen uns in der Bridge in der Europaallee bei einem Tee und machen Deutsch-Übungen. Gelegentlich findet das Treffen bei mir zu Hause statt. Diesen Sommer wollen wir im Zürichsee baden – ein weiteres Projekt –, obwohl die Wassertemperatur nicht annähernd den Werten des Indischen Ozeans entspricht. Nach anfänglichem Zögern scheint es zu gelingen, gewisse Vorbehalte bei meinem Tandem-Partner zu überwinden; das Experiment sollte klappen!

Ueli Schwarzmann, Freiwilliger beim 1:1-Tandemprojekt



Schon als Jugendliche war Doris fasziniert von Afghanistan, als im Geografieunterricht der Handelsschule von diesem Land die Rede war. Besucht hat sie das Land jedoch nie. War auch nicht nötig, denn vor einigen Jahren kam Afghanistan zu ihr:

Von 2014 bis 2016 besuchte Doris als Freiwillige des Solinetzes regelmässig verschiedene Familien im damaligen Nothilfezentrum Embrach. Mit einer afghanischen Familie entwickelte sich aus den Besuchen eine Freundschaft, die bis heute andauert. Durch Vermittlung von Doris besuchte die Mutter einen Deutschkurs des Solinetzes und lernte schnell Deutsch. Heute lebt die Familie selbständig, betreibt einen Foodtruck und hat Antrag auf eine B-Bewilligung gestellt.

Nicht alle Kontakte verliefen so erfreulich. Eine Mutter mit drei Kindern aus Nigeria, die Doris ebenfalls in Embrach kennen lernte, hatte weniger Glück. Die Familie wurde im Rahmen des Dublin-Abkommens nach Italien zurückgeschickt. Doris und ein weiterer Freiwilliger begleiteten sie im Flugzeug nach Bari. Was sie dort erlebte, empört Doris heute noch: sie verliessen den Flughafen und es geschah – nichts! Die Mutter stand mit ihren drei Kindern buchstäblich auf der Strasse und wusste nicht, wohin. Zum Glück hatten Doris und ihr Begleiter für ein paar Tage eine Wohnung gemietet und konnten die ganze Familie dort aufnehmen. Dann suchten sie ein Hotel für sie und bezahlten es auch, bis ein Pater der Waldenser Gemeinde eine Wohnung fand. Doch was wäre geschehen, wenn die Familie allein ausgereist wäre?

Solche Schicksale sind es, die Doris zu ihrem unermüdlichen Einsatz für Geflüchtete motivieren. Schon bei der Gründung des Solinetzes 2009, nach der Besetzung der Predigerkirche durch Sans-Papiers, war sie dabei. Einige der Besetzer kamen damals in Ausschaffungshaft, wo Doris sie regelmässig besuchte. Daraus entwickelte sich später die Gefängnisgruppe des Solinetzes, die bis heute besteht.

Fünf Jahre lang setzte Doris ihre Gefängnisbesuche fort, doch neben ihrer 90%-Stelle als Disponentin eines Spitals wurde es ihr dann doch zu viel, sowohl zeitlich wie emotional. Ihre Ohnmacht angesichts der

«So kam Afghanistan zu mir»

Doris Kälin →

verzweifelten Situation der Inhaftierten belastete sie sehr. So wechselte sie in die Besuchsgruppe des Nothilfezentrums Embrach. Später konnte sie ihre Stelle reduzieren und begann, in Embrach wöchentliche Spielnachmittage für Kinder zu organisieren.

Seit fünf Jahren ist Doris nun pensioniert. Ruhestand? Von wegen! Für Doris war die Pensionierung eine Chance, sich noch mehr ehrenamtlich zu engagieren! Jeden Montag und Dienstag leistet sie zwei Stunden Präsenzdienst in der Kirche Offener St. Jakob, fast jeden Freitag betreut sie während des Solinetz-Deutschkurses die Kinder der Kursteilnehmenden und einmal wöchentlich besucht sie eine 93-jährige, sehbehinderte Frau.

Was gibt Doris die Kraft für ein so grosses Engagement? Es sind die persönlichen Kontakte zu Menschen in anderen Lebenssituationen, es ist die Chance, etwas Konkretes gegen die oft unmenschliche Asylpolitik zu tun, es ist die Gemeinschaft mit anderen Freiwilligen im Solinetz. Und hie und da ein Erfolgserlebnis wie mit der Familie aus Afghanistan.

Gabriela Bregenzer, Freiwillige und ehemaliges Vorstandsmitglied





Projekte

- Das Solinetz zählt 45 Projekte für geflüchtete Menschen.
- Allen Projekten gemeinsam ist das Ziel, das auch im uns verbindenden Leitbild steht: Die Verbesserung der Lebensbedingungen der Menschen, die aus politischer oder existentieller Not in die Schweiz geflüchtet sind.
- Alle Projekte werden von Freiwilligen initiiert und getragen.
- 22 unserer 45 Projekte sind kostenlose Deutschkurse.
- Zwei Drittel der Projekte sind in der Stadt Zürich angesiedelt. Ein Drittel der Projekte findet ausserhalb der Stadt statt.
- Jedes Projekt wird von mindestens einer ehrenamtlichen projektverantwortlichen Person koordiniert.
- Die einzelnen Projekte funktionieren weitgehend autonom und sind auf unterschiedliche Weise organisiert.

Wer nimmt an den Projekten teil?

Grundsätzlich richten sich unsere Projekte an geflüchtete Menschen. Wir unterscheiden nicht nach Aufenthaltsstatus; alle sind in unseren Projekten willkommen. Gleichzeitig ist es politisch gesehen relevant zu wissen, welchen rechtlichen Status die Teilnehmenden haben, weil sich daraus ableiten lässt, wie gut oder schlecht ihr jeweiliger Zugang zu regulären, staatlichen Angeboten ist.

Wir haben alle Projektverantwortlichen gefragt, wie sich die Gruppe ihrer Teilnehmenden zusammensetzt. Zusammengefasst kann man sagen, dass Menschen mit allen möglichen Aufenthaltstitel teilnehmen: einige abgewiesene Asylsuchende, einige vorläufig Aufgenommene (F), einige Personen mit Asylgewährung (B), einige Migrant:innen nicht aus dem Asylbereich. Bei den Deutschkursen ist auffällig, dass viele Menschen aus der Ukraine (S) unsere Kurse besuchen.

Das Solinetz wurde aus Solidarität mit abgewiesenen Asylsuchenden gegründet. Den Fokus auf diese besonders ausgeschlossene Gruppe von Menschen, die im Nothilfesystem leben, haben wir bis heute nicht verloren. Einige Projekte richten sich ausschliesslich an sie.

Die Menschen, die in unsere Projekte kommen, kommen, weil sie wenig oder keinen Zugang zu anderen Bildungs- und Begegnungsangeboten haben, aber auch einfach, weil sie die Atmosphäre schätzen und persönliche Beziehungen aufgebaut haben. Und das gilt natürlich genauso für die Freiwilligen!

← In Zusammenarbeit mit der Citykirche im Jahr 2009 gegründet und heute ein unverzichtbarer Ort der Begegnungen: Jeden Freitagmorgen lernen im Kirchgemeindehaus des Offenen St. Jakobs bis zu 150 Personen Deutsch. Danach gibt's Mittagessen für alle.

Deutschkurs mit Mittagstisch in der Stadt Zürich

Deutschkurs mit Mittagstisch
in der ref. Kirchgemeinde Grünau

Deutschkurs mit Mittagstisch
in der christkath. Augustinerkirche

Deutschkurs mit Mittagstisch
in der ref. Kirchgemeinde Offener St. Jakob (Stauffacher)

Deutschkurs mit Mittagstisch
in der Pfarrei Erlöser (bis Sommer 2023)

Deutschkurs mit Mittagstisch
in der ref. Kirchgemeinde Matthäus (seit Sommer 2023)

Weitere Deutschkurse in der Stadt Zürich

Deutschkurs im Kulturhaus Helferei am Abend

Deutschkurs für Frauen im Kulturhaus Helferei

B1 Deutschkurs im Kulturhaus Helferei (neu im 2023)

A2 Deutschkurs im Kulturhaus Helferei (neu im 2023)

Deutschkurs mit Vertiefungskurs B2 in der Pfarrei Herz Jesu Wiedikon

Deutschkurs in der ref. Kirchgemeinde Fluntern

Deutschkurs in der Pfarrei Erlöser

Deutschkurse an der Cramerstrasse B2, C1, C2

Deutschkurs in der ref. Kirchgemeinde Seebach

Projekt Deutschzertifikat

Online-Deutschkurse

Mit 7 Klassen und 35 Teilnehmenden im Jahr 2023

Eins zu eins-Projekte

1:1 Tandem

Projekt Kombi

Besuche im Ausschaffungsgefängnis

Schwimmtandem (neu im 2023)

Weitere Projekte

Kunstatelier

Zusammen Wandern

Velokurse «friends on bikes»

Ferienwoche auf dem Hasliberg

Schulbesuche und Workshops «Baham»

Verteilung von Migros-Gutscheinen in den Notunterkünften (mit dem Verein Solikarte)

Schwimmkurs für Frauen I

Schwimmkurs für Frauen II (neu im 2023)

Kochen am Samstag (neu im 2023)

Trommeln für alle (neu im 2023)

Sommerwoche in Zürich (einmalig)

Ticketausgabe

Wöchentliche Ticketausgabe für ca. 30 Menschen in der Nothilfe

Regionalgruppen

Adliswil

- Essensverteilung Adliswil
- Ausflüge mit den Kindern der ehemaligen Notunterkunft Adliswil

Bülach

- Deutschkurse und viele weitere Projekte

Dietikon

- Zwei Deutschkurse in der ref. Kirchgemeinde Dietikon

Glattbrugg

- (Standort einer Notunterkunft)**
- Besuche in der Notunterkunft

Hinteregg

(Standort einer Notunterkunft)

- Besuche und Deutschlernen vor Ort

Urdorf

(Standort einer Notunterkunft)

- Begegnungstreffs, Brunchs und Grillanlässe
- Deutschkurs

Winterthur

- Deutschkurs und Mittagstisch im ref. Kirchgemeindehaus Winterthur Seen
- SF Deutschkurs in der Missione Cattolica

Im 2023 beendete Projekte

Hilfe bei der Wohnungssuche im Kafi Klick (bis Dezember 23)

Deutschkurs im Treffpunkt Vogelsang in Winterthur (bis Sommer 23)

Artworkshop für Kinder in der Notunterkunft Hinteregg (bis Sommer 23)



Berechnung der Freiwilligenarbeit

Das Solinetz ist eine Freiwilligenorganisation. Alle Projekte werden von Freiwilligen getragen!* Lesen Sie die eindrücklichen Zahlen.

Mit unseren Projekten in der Stadt Zürich und im ganzen Kanton erreichen wir

- ca. 1 610 geflüchtete Menschen.

Durch die Ferienwoche, die Kinderbetreuung während den Deutschkursen, die Ausflüge und Kinderspielnachmittage und die Verteilung der Migrosgutscheine (neu mitgezählt) erreichen wir

- ca. 269 Kinder.

Im Solinetz engagieren sich

- ca. 415 Freiwillige.

Sie leisten zusammen

- ca. 1 805 Stunden ehrenamtliche Arbeit pro Woche.
- Wenn man diese Arbeit mit einem Stundenlohn von CHF 35 und 46 Arbeitswochen monetarisieren würde, ergäben dies CHF 2 906 050 Lohnkosten pro Jahr.

Diese Berechnungen stützen sich auf die Angaben, welche die Projektverantwortlichen zu ihrem Projekt gemacht haben. Es sind nur ungefähre Angaben, die einen Eindruck der Grösse des Solinetzes vermitteln sollen. Es ist davon auszugehen, dass viel mehr Freiwilligenarbeit geleistet wird, als direkt projektbezogen hier angegeben wird, weil viele Freiwillige sich beispielsweise über das Deutschunterrichten hinaus um Belange ihrer Schülerinnen und Schüler kümmern.

* Einzelne Projekte, die wir in Zusammenarbeit mit Kirchgemeinden durchführen, werden von den Mitarbeiter:innen der Kirchgemeinden koordiniert und betreut. Es sind dies die Deutschkurse mit Mittagstisch Grünau, Augustiner und Stauffacher sowie die zahlreichen Projekte in Bülach.

Wer sind wir?

Das Solinetz

- ist eine soziale Organisation, die sich für das solidarische Zusammenleben mit geflüchteten Menschen einsetzt.
- setzt sich für die Würde und Rechte aller Menschen ein, die aus politischer oder existentieller Not in der Schweiz Zuflucht suchen.

Was tun wir?

Das Solinetz

- trägt mit verschiedenen Projekten zur Verbesserung der Situation von geflüchteten Menschen im Kanton Zürich bei.
- fördert in seinen Projekten das Potential geflüchteter Menschen und ermöglicht ihnen insbesondere die Mitarbeit in seinen Projekten.
- unterstützt die Eigeninitiative geflüchteter Menschen und macht diese in der Öffentlichkeit sichtbar.
- ist sich der besonderen Verletzlichkeit geflüchteter Frauen bewusst und schenkt ihnen deshalb in allen seinen Aktivitäten und Projekten besondere Aufmerksamkeit.
- unterstützt die geflüchteten Menschen darin, ihren Anliegen Gehör zu verschaffen.
- kämpft gegen die Ausgrenzung von geflüchteten Menschen und für ihre Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.
- informiert die Bevölkerung und sensibilisiert sie für die Lebensbedingungen der geflüchteten Menschen.
- setzt sich öffentlich für eine menschenwürdige Asyl- und Migrationspolitik und eine entsprechende Praxis ein, wobei die Erfahrungen der geflüchteten Menschen seiner Stimme Gewicht geben.

Was ist uns wichtig?

Das Solinetz

- orientiert sich an den Menschenrechten und hat dabei insbesondere auch Frauenrechte im Blick.
- setzt sich für eine offene Gesellschaft ein.
- unterscheidet die Menschen nicht nach Aufenthaltsstatus, religiöser Zugehörigkeit, Flucht- oder Migrationsgründen, Geschlecht, Gender und sexueller Orientierung.
- geht in seinem Engagement von der Gleichwertigkeit der Bedürfnisse der geflüchteten und ansässigen Menschen aus.
- ist ein Ort, wo sich geflüchtete und ansässige Menschen auf Augenhöhe begegnen und sich gleichberechtigt beteiligen.
- handelt strikt nach den Grundsätzen des Respekts und der Gewaltfreiheit.

Wie arbeiten wir?

Das Solinetz

- arbeitet parteipolitisch unabhängig.
- leistet Öffentlichkeits- und Medienarbeit zu migrations- und asylrelevanten Themen.
- sucht zur Erreichung seiner Ziele die Zusammenarbeit mit anderen Gruppierungen und Institutionen.
- ist dezentral organisiert, die einzelnen Projekte funktionieren weitgehend autonom und sind durch das Solinetz untereinander vernetzt.
- setzt sich für gute Rahmenbedingungen für die Arbeit aller Freiwilligen ein.
- ist offen für neue Projekte und Ideen und setzt diese vielfältig und unbürokratisch um.
- ist bestrebt, sich in Gegenden zu engagieren, wo noch keine Projekte bestehen.
- erbringt alle seine Leistungen ehrenamtlich (ausser der Geschäftsstelle).

Öffentliche Anlässe

Mit unseren Anlässen möchten wir allen engagierten Personen die Möglichkeit bieten, sich zu informieren und sich mit einschlägigen Themen auseinanderzusetzen. Ebenso möchten wir eine breitere Öffentlichkeit für unsere Anliegen sensibilisieren.

- 8.2. Bundesasylzentren – Wir können uns ein Abseitsstehen der Zivilgesellschaft nicht leisten!, Vortrag von Laura Tommila, «Zivilgesellschaft in Asyl-Bundeszentren» (ZiAB) mit GZ Wipkingen Standort BAZ, youngCaritas, Bündnis Wo Unrecht zu Recht wird.
- 19.4. Podium zur Situation der abgewiesenen Asylsuchenden, mit Shambel N., Yebio F., Christoph Albrecht, Laura Aeberli und Raphael Golta, Kirchgemeindehaus Hottingen
- 1.5. Nach der Flucht im Lager: Widerständige Perspektiven gegen das Campsystem, Podium im Rahmen der 1. Mai Veranstaltungen, mit Autonome Schule Zürich, Bündnis Wo Unrecht zu Recht wird, Migrant Solidarity Network
- 6.6. Das Asylverfahren in der Schweiz, Vortrag von Corinne Reber, Freiplatzaktion Zürich
- 8.9. Solinetz-Fest in der Kirche Offener St. Jakob
- 31.10. Die Realität der Menschen im Dublin-System, Vortrag von Pikett Asyl
- 15.11. Bildungschancen für Geflüchtete? Anlass mit Fereidun Ibrahim, Roksan Kasem, Yusuf Atalan, Nina Gilgen, Markus Truniger und Eva Gastberger, mit Rundem Tisch «Bildung für Geflüchtete und Sans-Papiers» und Kampagne Bildung für alle jetzt
- 26.11. Saraardini. Gegen den Strom – Film und Gespräch mit Malek Ossi, Co-Geschäftsleiter Solinetz, Festival films for future, Kino Frame

Interne Austauschkanäle und Weiterbildungen

Für unsere Freiwilligen bieten wir auch interne Weiterbildungs- und Austauschmöglichkeiten an.

- 18.1. Austauschabend mit den Projektverantwortlichen
- 5.6. Weiterbildung «Grundregeln für einen guten Deutschunterricht»
- 29.6. Weiterbildung «Vorbereitung auf Deutschzertifikatsprüfungen»
- 1.7. Jahresfest vom 1:1-Tandemprojekt
- 11.7. Workshop «Traumasensibler und empowernder Umgang mit Geflüchteten»
- 4.7. Kick-Off-Abend vom Schwimmtrandemprojekt
- 25.8. Abschlussfest vom Kombi-Projekt
- 6.9. Picknick mit allen Schwimmtrandems auf der Saffa-Insel
- 29.11. Weiterbildung «Umgang mit Angst vor dem Wasser» für die Schwimmtrandems
- Mehrere Infoabende des 1:1-Tandemprojekts
- Mehrere (Online-)Infoabende für neue Freiwillige

Weitere Öffentlichkeitsarbeit und Diverses

- Das Solinetz veröffentlichte eine Replik auf Aussagen von Regierungsrat Mario Fehr zu Ausschaffungen nach Eritrea an seiner Medienkonferenz vom 3.11.2023: «Ausschaffungen in die totalitäre Diktatur Eritrea?»
- Die Geschäftsstelle und der Vorstand vernetzen und engagieren sich beim schweizweiten Zusammenschluss zivilgesellschaftlicher Basisorganisationen im Asylbereich «solinetze.ch».
- Die Geschäftsstelle stellte bei einem internen Anlass des Meta-Konzerns das Solinetz vor, um weitere Unterstützer:innen zu gewinnen.
- Die Geschäftsstelle präsentierte an einem Vernetzungsanlass der AOZ Partizipationsmöglichkeiten von Geflüchteten anhand des Projekts Kombi.
- Um das Projekt Kombi zu finanzieren, lancierten wir mit einem Video ein Crowdfunding, mit welchem wir Aufmerksamkeit auf die Situation abgewiesener Asylsuchender lenken konnten.
- Wir unterstützten den jährlichen Aktionsmonat «Beim Namen nennen – über 51 000 Opfer der Festung Europa».
- Die Geschäftsstelle moderierte an der Migrationskonferenz von Solidarité sans Frontières «Teilhabe statt Ausgrenzung» einen Workshop zum Thema Bildungschancen.
- Die Geschäftsstelle arbeitet in der Spurguppe des Runden Tisches «Zugang zu Bildung für Geflüchtete und Sans-Papiers» mit und ist in diesem Rahmen im Austausch mit der kantonalen Fachstelle Integration.
- Mehrere Schüler:innen aus verschiedenen Gymnasien konnten im Rahmen ihres Sozialeinsatzes ein bis zwei Wochen diverse Solinetz-Projekte besuchen und Einblick erhalten.
- Die Geschäftsstelle gab 15 Interviews an Berufs- und Gymischüler:innen, Studierende sowie Organisationen, die sich in Arbeiten und Studien mit dem Thema Asyl in der Schweiz befassen.

Lancierung des Projekts Schwimmtandem

Immer wenn die Temperaturen steigen, erreichen das Solinetz zahlreiche Anfragen von geflüchteten Menschen, die schwimmen lernen möchten. Schwimmen zu können bedeutet nicht nur Freude und Sicherheit im Wasser. Es ist Empowerment fürs Leben – und ein riesiges Bedürfnis! Doch kostenlose Schwimmkurse für Erwachsene sind Mangelware. Es gibt im Raum Zürich praktisch keine kostenlosen Schwimmkurse für Erwachsene. Unsere eigenen Schwimmkurse für Frauen führen seit Beginn eine sehr lange Warteliste. Was tun? Im Sommer 2023 hatten wir auf der Geschäftsstelle die Idee: Wir vermitteln Schwimmtandems! Das Projekt bringt das im Freiwilligenbereich bewährte «Tandem-Konzept» mit dem grossen Bedürfnis nach Schwimmunterricht zusammen. Mit einem einzigen Newsletter-Aufruf fanden wir über 50 Freiwillige, die bereit waren, einer Person das Schwimmen beizubringen. Frauen vermittelten wir mit Frauen, Männer mit Männern. Bis heute haben wir 73 Schwimmtandems vermittelt.

30

31

Zusammenarbeit mit anderen Organisationen

Das Solinetz sucht und pflegt die Zusammenarbeit mit anderen Organisationen, die sich ebenfalls für die Verbesserung der Lebensbedingungen von geflüchteten Menschen einsetzen. Wichtig war 2023 insbesondere die Zusammenarbeit mit folgenden Organisationen:

- AsyLex
- Autonome Schule Zürich
- Bündnis «Wo Unrecht zu Recht wird»
- Freiplatzaktion Zürich
- Frauenverein Urdorf
- Heks MosaiQ
- Jesuiten-Flüchtlingsdienst
- Kafi Klick
- Monitoring- und Anlaufstelle für vorläufig aufgenommene Personen MAP F
- Migrant Solidarity Network
- NCBI «Unsere Stimmen» und «Flüchtlingsparlament»
- Netzwerk Migrationscharta
- OFF Ort für Frauen
- Solidarité Sans Frontières
- Solikarte
- Sans-Papiers Anlaufstelle SPAZ
- Solinetze.ch
- Sportegration
- SRK Kanton Zürich (Sozialberatung)
- Träff+ von Chrischona Adliswil
- Zivilgesellschaft in Asylbundeszentren ZiAB
- Zurich Legal
- Zahlreiche Kirchengemeinden (siehe Dank!)
- und weitere

Newsletter, Webseite und Social Media

Mitglieder und Interessierte erhalten jeden Monat per Mail unseren Newsletter, der sie über Aktuelles und die Aktivitäten des Vereins informiert und sie auf Anlässe aufmerksam macht. Der Newsletter geht an 3 976 Abonnent:innen (Stand Februar 2024) und wird im Schnitt von mehr als 40% der Empfänger:innen gelesen. Ein- bis zweimal pro Monat verschickt die Geschäftsleitung ausserdem den «Newsletter PLUS» für alle, die an weiteren Informationen rund um Asyl und Migration interessiert sind (1 380 Abonnent:innen, Stand Februar 2024).

Die Webseite wird laufend aktuell gehalten und dient sowohl Interessierten als auch Involvierten zur Informationsbeschaffung, Übersicht und Vernetzungsmöglichkeit. Im Jahr 2023 wurde die Webseite 398 482 Mal angesehen.

Das Solinetz ist mit einer eigenen viel beachteten Seite auch auf Facebook präsent. Die Solinetz-Facebookseite wird von der Geschäftsstelle betreut. Wir haben 5 230 Seiten-Abonnent:innen (Stand Februar 2024). Ausserdem ist das Solinetz seit Oktober 2023 auf Instagram aktiv. Uns folgen zurzeit 277 Personen (Stand Februar 2024).

Medienberichte

Auch im Jahr 2023 konnte das Solinetz mit seinen Anliegen und Projekten mehrfach Eingang finden in die mediale Berichterstattung:

- Der Tagesanzeiger bot Co-Geschäftsleiterin Hanna Gerig eine Plattform, sich zum Thema der Unterbringung von Asylsuchenden in der Schweiz kritisch zu äussern.
- Im Akut-Magazin gab Hanna Gerig ein Interview über das Projekt «Kombi» und dessen bedeutsame Rolle für abgewiesene Asylsuchende. In einem Folgeartikel widmete sich dasselbe Magazin erneut dem Projekt «Kombi» und zeigte auf, wie es die soziale Isolation von abgewiesenen Asylsuchenden im Kanton Zürich durchbricht.
- Im Forum-Magazin spricht Deutschkurs-Projektverantwortlicher Jens Bachmann darüber, wie er anderen Menschen dabei hilft, Deutsch zu lernen.

- Ein wichtiger Moment im Jahr 2023 war die Gründung des Projekts «Schwimm-tandem». Tsüri.ch berichtete darüber, wie das Solinetz mit diesem Projekt Geflüchteten hilft, Schwimmen zu lernen.
- In der Wochenzeitung WoZ schwärmte Autorin Karin Hoffsten von zwei Kochbüchern des Solinetzes und empfahl allen Leser:innen, sich ein Exemplar zu sichern.
- Auf Werbewoche.ch konnte das Solinetz sich in einer Videobotschaft vorstellen.
- Der Tagesanzeiger verfasste einen bewegenden Nachruf auf Ueli Wildberger, Mitbegründer des Solinetzes.

Abschliessend möchten wir auch die zahlreichen Artikel erwähnen, in denen das Solinetz und unsere Projekte zwar nicht namentlich genannt wurden, die jedoch durch unsere Themenhinweise oder Vermittlungen von Interviewpartner:innen entstanden sind.

Mitglieder und Mitgliederversammlungen

Das Solinetz zählte im Jahr 2023 238 Mitglieder. Viele Freiwillige melden sich aber nicht unbedingt als Mitglieder an, weshalb diese Zahl wenig über den Unterstützer:innenkreis vom Solinetz auszusagen vermag. Im Adressverzeichnis aller zugewandten Personen und Organisationen, Spender:innen, ehemaligen und aktiven Freiwilligen sind 1 777 Adressen aufgeführt. 124 Personen sind letztes Jahr neu zu unserem Spender:innenkreis dazugestossen, was uns sehr freut.

Am 22.3.2023 fand die ordentliche Mitgliederversammlung statt, an der 38 Personen teilnahmen.

Vorstand

Der Vorstand trifft sich an monatlichen Sitzungen. Er berät und entscheidet in Fragestellungen, die den gesamten Verein betreffen. Einmal im Jahr trifft sich der Vorstand zu einer Retraite. Der Vorstand arbeitet mit der Geschäftsstelle zusammen. Vorstandsmitglieder: Christoph Albrecht (Co-Präsident), Leandra Columberg, Constance Marschan, Adel Noor, Verena Mühlethaler (Co-Präsidentin), Jafar Rezai (bis März 2023).

Wir möchten an dieser Stelle auch nochmals an Ueli Wildberger erinnern. Ueli Wildberger ist am 23.1.2023 gestorben. Ueli spielte bei der Gründung des Solinetzes im Jahr 2009 eine entscheidende Rolle. Er war langjähriges, engagiertes Vorstandsmitglied. Wir haben in Gedenken an ihn einen Text auf unserer Webseite veröffentlicht.

Geschäftsstelle

Die Geschäftsstelle ist Dreh- und Angelpunkt vom Solinetz. Zwei Personen sind beim Solinetz als Co-Geschäftsleitung angestellt. Bis im Sommer teilte die langjährige Geschäftsleiterin Hanna Gerig (60%) die Arbeit mit Jenny Steiner (40%), seit September ist Malek Ossi mit ebenfalls 60% Co-Geschäftsleiter.

Die Geschäftsstelle hat stets den Überblick über alles, was beim Solinetz läuft, sie koordiniert und ist mit der strategischen Planungsarbeit befasst. Als Ansprechstelle für neue wie auch engagierte Freiwillige betreut sie die Projekte bei Bedarf in vielfältigen Anliegen. Sie plant Veranstaltungen und führt diese durch, sie macht Öffentlichkeits- und Medienarbeit, beantwortet zahlreiche Anfragen jeglicher Art, die von extern ans Solinetz gelangen, triagierte, arbeitet mit vielen anderen Organisationen zusammen, kümmert sich

um Administratives wie Mitgliederverwaltung, Finanzen und Jahresbericht, bewirtschaftet die Webseite, schreibt die Newsletter und leistet nicht zuletzt auch immer wieder Einzelfallhilfe. Im Jahr 2023 war die Co-Geschäftsleitung ausserdem Projektleitung von Kombi und dem Projekt Schwimmtrandem.

Finanzen

Die Jahresrechnung des Vereins schliesst 2023 mit einem Überschuss von CHF 18 570 ab. Den Betriebseinnahmen von CHF 3 179 72 stehen Betriebsausgaben von CHF 2 994 402 gegenüber.

Die finanzielle Situation hat sich im 2023 stabilisiert. Die Liquidität hat sich im Vergleich zum Vorjahr um 3,4% auf CHF 240 415 verbessert. Davon stehen CHF 170 415 für den Betrieb von Solinetz zur Verfügung und CHF 7'000 werden für Personal und Projekte zurückgestellt.

Die Einnahmen setzten sich zusammen aus:

- Einzelspenden von insgesamt CHF 84 063 und Mitgliederbeiträge von CHF 4 760
- Kollekten und Spenden von Kirchgemeinden im Kanton Zürich in der Höhe von CHF 36 663
- CHF 123 058 haben uns Firmen, Stiftungen, Stadt und Kanton Zürich, Genossenschaften, Interessengruppen, Römisch-katholische Körperschaft des Kantons Zürich gespendet
- Mit den Einnahmen aus dem Crowdfunding-Projekt Kombi von CHF 33 325 wurden 94% der Ausgaben von CHF 35 466 gedeckt
- Familien-Ferienwoche Hasliberg: Dank den Zuwendungen von Sozialfachstellen (Kirchen, Sozialdienste und Asylorganisationen) sind CHF 28 501 Einnahmen generiert worden. Damit konnten 96,4% der Ausgaben von CHF 29 887 gedeckt werden.

Buchhaltung und Revision

Raphael Hangarter führte die Buchhaltung auch im Jahr 2023 sorgfältig und kompetent. Er steht dem Vorstand und der Geschäftsleitung bei verschiedenen Fragen stets mit gutem Rat zur Seite. An dieser Stelle ein grosses und herzliches Dankeschön für diese wichtige, seriöse Arbeit im Hintergrund! Die Firma NPOTreuhand Beat Müller, Zürich, hat die Prüfung vorgenommen und empfiehlt der Mitgliederversammlung die Rechnung 2023 zur Abnahme.

	2023 CHF	2022 CHF
AKTIVEN		
ABS Einlagekonto zinsfrei	160'096.12	153'075.13
ABS Sparkonto zinsfrei	43'000.00	42'850.05
PostFinance Geschäftskonto	31'460.00	31'413.40
PostFinance Ferienwoche	653.21	1'459.30
Reka-Konto	5'168.80	3'618.64
Flüssige Mittel	240'378.13	232'416.52
Forderungen ggn. Sozialversicherungen	37.50	0.00
Aktive Rechnungsabgrenzungen	0.00	0.00
UMLAUFVERMÖGEN	240'415.63	232'416.52
Mobile Sachanlagen	0.00	0.00
ANLAGEVERMÖGEN	0.00	0.00
AKTIVEN	240'415.63	232'416.52
PASSIVEN		
Verbindlichkeiten ggn. Dritten	2'679.75	749.60
Kurzfr. Verbindlichkeiten. ggn. Soz.versicherungen	3'770.70	3'472.75
Passive Rechnungsabgrenzungen	1'727.20	14'526.20
KURZFRISTIGES FREMDKAPITAL	8'177.65	18'748.55
Langfristige Rückstellungen	0.00	0.00
LANGFRISTIGES FREMDKAPITAL	0.00	0.00
FREMDKAPITAL	8'177.65	18'748.55
Reservekapital für Personal	30'000.00	30'000.00
Reservekapital für laufende Projekte	40'000.00	40'000.00
Freies Kapital anfangs Jahr	143'667.97	139'690.37
Ergebnis aus Vereinstätigkeit	18'570.01	3'977.60
ORGANISATIONSKAPITAL	232'237.98	213'667.97
PASSIVEN	240'415.63	232'416.52

	G-JAHR 2023 CHF	G-JAHR 2022 CHF	Veränderung zum 2022 CHF
ERTRAG			
Mitgliederbeiträge	4'760.00	5'700.00	-940.00
Spenden Einzelpersonen	84'063.11	149'630.92	-65'567.81
Spenden Kirchgemeinden	36'663.09	35'995.15	667.94
Spenden Institutionen	123'058.30	94'740.16	28'318.14
Beitrag für Lehrmittel	5'000.00	5'000.00	0.00
Crowdfunding Projekt Kombi	33'325.10	35'519.70	-2'194.60
Ferienwoche	28'501.65	22'200.00	6'301.65
übrige Einnahmen	2'600.71	1'020.40	1'580.31
TOTAL ERTRAG	317'971.96	349'806.33	-31'834.37
AUFWAND			
Verwaltungsaufwand			
Personalaufwand	-105'794.35	-101'429.75	-4'364.60
Vereinsstrukturaufwand	-5'666.26	-5'253.67	-412.59
Total Verwaltungsaufwand	-111'460.61	-106'683.42	-4'777.19
Aufwand für Projekte			
Öffentlichkeitsarbeit	-15'068.60	-25'074.85	10'006.25
Mittagstisch Stauffacher u. Deutsch Kurse Stadt Zürich	-21'967.30	-17'833.00	-4'134.30
Lehrmittel/Workshops/Projekt Deutschzertifikat	-5'406.15	-5'398.15	-8.00
Deutsch intensiv Winterthur	0.00	-12'559.00	12'559.00
Projekt Kombi	-35'466.85	-33'434.20	-2'032.65
Einzelfallhilfe / Tickets	-56'476.00	-56'102.00	-374.00
Regionalgruppen / Notunterkünfte	-417.75	-3'032.25	2'614.50
Zusammen wandern	-8'189.85	-6'092.60	-2'097.25
Ferienwoche	-29'887.74	-28'673.25	-1'214.49
Tandem 1:1	-1'377.45	-3'503.28	2'125.83
Projekt Kunstatelier	-2'102.30	-2'096.35	-5.95
Schwimmkurs Frauen und Männer, Schwimmtandem	-9'501.35	-1'565.00	-7'936.35
Sportprojekte	-1'500.00	-177.10	-1'322.90
Gefängnisbesuche	-580.00	-30.00	-550.00
Eusi Chuchi	0.00	-772.75	772.75
Total Aufwand für Projekte	-187'941.34	-196'343.78	8'402.44
Ergebnis aus Betriebstätigkeit			
Total Ertrag	317'971.96	349'806.33	-31'834.37
Total Aufwand	-299'401.95	-303'027.20	3'625.25
Ergebnis aus Betriebstätigkeit	18'570.01	46'779.13	-28'209.12
Ausserordentliche Aufwand: einmalige Überweisung an Verein Deutsch intensiv W'thur	0.00	-42'801.53	42'801.53
Ergebnis aus Vereinstätigkeit	18'570.01	3'977.60	14'592.41

Spenden 2023

Wir bedanken uns von Herzen bei allen Institutionen und Kirchgemeinden, die uns mit wichtigen Beiträgen im Jahr 2023 unterstützt haben! Der Stiftung der Evangelischen Gesellschaft des Kantons Zürich danken wir herzlich für die wunderbaren, intensiv genutzten Büroräumlichkeiten an der Diererstrasse 59, die sie dem Solinetz kostenlos zur Verfügung stellt! Aufgeführt sind alle Spenden von Institutionen und Kirchgemeinden ab CHF 1 000.

Institutionen

Walter Spiess Stiftung	21 000
Kantonale Fachstelle für Integrationsfragen	20 000
Integrationsförderung der Stadt Zürich	13 000
Günther Caspar-Stiftung (für das Projekt Kombi)	10 000
Projektil Arts Entertainment GmbH	5 661
atDta-Stiftung Hilfe zur Selbsthilfe (für Mittagstisch Stauffacher)	5 000
Uniscentia Stiftung, Vaduz	5 000
Knorr-Bremse Rail Systems Schweiz	4 500
Stiftung Laurusstern, Nürnberg	EUR 2 500
Inter Comestibles 87 AG	3 000
Asuera Stiftung	2 000
Politische Gemeinde Eglisau	2 000
Kulturbuvette Wallisellen	2 000
PM Camp Schweiz	1 500
Pratohaus AG	1 500
Genossenschaft infolink von der Wochenzeitung WOZ	1 000
Leo Club Zürich	1 000

Kirchgemeinden

Römisch-katholische Körperschaft des Kantons Zürich	25 000
Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Zürich, Kirchenkreis 9 (OeME-Kredit)	8 000
Reformierte Kirchgemeinde Herrliberg	5 000
Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Zürich Witikon	2 050
Römisch-katholische Kirchgemeinde Pfäffikon ZH	2 000
Römisch-katholische Kirchgemeinde Rüti	2 000
Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Zürich (Pfarrkonvent)	1 835
Römisch-katholische Kirchgemeinde Winterthur	1 626
Katholische Kirchgemeinde Maria-Lourdes Zürich	1 205
The Association of the Anglican Zürich	1 150
Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Zürich, Kirchenkreis zwei	1 104
Reformierte Kirchgemeinde Veltheim Winterthur	1 020

Dank an die Freiwilligen

Alle Projekte des Solinetzes werden von Freiwilligen ins Leben gerufen und getragen. Ohne ihren unermüdlichen Einsatz würde es das Solinetz nicht geben. Es ist schwer, den Freiwilligen und den ehrenamtlichen Verantwortlichen der Projekte genug Dank auszusprechen! Über viele Jahre hinweg haben sich zahlreiche Freiwillige mit aussergewöhnlicher Zuverlässigkeit, Kompetenz, grossem Engagement und Empathie in verschiedenen Projekten für die Verbesserung der Lebensumstände von Geflüchteten eingesetzt. In den Begegnungen, die entstehen, lebt das Solinetz. Wir sind beeindruckt von euch und danken euch von Herzen!

Dank an die Kirchgemeinden

Seit seiner Gründung 2009 kann das Solinetz auf die Unterstützung vieler Kirchgemeinden zählen. Viele Projekte des Solinetzes finden in Räumlichkeiten von Kirchgemeinden statt und wären ohne die räumliche, aber auch personelle und finanzielle Unterstützung der Kirchgemeinden nicht umsetzbar. Herzlichen Dank an alle Kirchgemeinden für diese kontinuierliche, substanzielle Unterstützung und die gute Zusammenarbeit! Insbesondere die reformierte Citykirche Offener St. Jakob ist dem Solinetz zur Heimat geworden. Herzlichen Dank für die offenen Türen!

Dank an die Spender:innen

Mindestens so wichtig wie die Freiwilligen und die Kirchgemeinden sind die Spenderinnen und Spender! Ihre Beiträge machen das Solinetz möglich. Wir möchten uns von ganzem Herzen bei allen bedanken, die uns im vergangenen Jahr finanziell unterstützt haben!

Spendenkonto

Verein Solidaritätsnetz Zürich, Dienerstrasse 59, 8004 Zürich
Alternative Bank Schweiz AG, 4601 Olten
Konto Nummer: 46-110-7
IBAN: CH28 0839 0032 7298 1000 9

Kontakt

Co-Präsidium Vorstand	Christoph Albrecht christoph.albrecht@jesuiten.org Verena Mühlethaler verena.muehlethaler@reformiert-zuerich.ch
Co-Geschäftsleitung	Hanna Gerig und Malek Ossi info@solinetz.ch 044 291 96 94
Adresse	Verein Solidaritätsnetz Zürich Dienerstrasse 59 8004 Zürich
Instagram	@solinetz.zh
Facebook	solinetzzuerich
Website	www.solinetz-zh.ch

Impressum

Für den Bericht	Hanna Gerig und Malek Ossi März 2024
Fotografie	Ursula Markus
Gestaltung	Monika Gerber
Auflage	200 Druckexemplare plus digitale Verbreitung
Produktion	Kasimir Meyer, Wohlen



Begegnungen zwischen geflüchteten und ansässigen Menschen sind der Kern des Engagements des Solinetzes und für alle Beteiligten eine Bereicherung (aus dem Leitbild)